

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 5 (1898)

Heft: 9

Artikel: Behandlung des Liedes : "Wo Berge sich erheben."

Autor: Dobler, J.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-530224>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Behandlung des Liedes: „Wo Berge sich erheben.“

Präparations-Skizze nach der Ziffermethode.

V. Schuljahr.

Tonhöhe: G-dur (oder F).

Frisch

1. Stimme $\left\{ \begin{matrix} 4/4 \\ f \end{matrix} \right.$ | 1 5 3 1 | $\overbrace{2 2 3}$ 2' 3 | $\overbrace{4 4 3}$ 2 5 | 3 . 0 5 | $\overbrace{\text{L a i b}}$

2. Stimme $\left\{ \begin{matrix} 4/4 \\ f \end{matrix} \right.$ | 1 5 1 1 | $\overbrace{7 7 1}$ 7' 1 | $\overbrace{2 2 1}$ 7 7 | 1 . 0 5 |

- 1) Wo Berge sich er- he= ben zum ho=hen Himmels=zelt, da
- 2) Da dro=ben tront der Frie= de, ob die La= wi= ne Kraft, der
- 3) O frei= es Al= pen= le= ben, o schö= ne Got= tes= welt; ein

| 1 5 3 1 | $\overbrace{2 2 3}$ 2' 3 | 2 5 $\overbrace{7 7 6}$ | 5 . 0 5 | $\overbrace{4 4 3}$ 2 6 |

| 1 5 1 1 | $\overbrace{7 7 1}$ 7' 1 | 7 7 | $\overbrace{2 2 1}$ 7 . 0 7 | $\overbrace{2 2 1}$ 7 4 |

- 1) ist ein frei= es Le= ben, da ist die Al= pen=welt. Es grau= et da kein
- 2) Fels hat als Al= gi= de die die Hütt= ie ü= ber=dacht. Schallt Kriegs= ge=schrei vom
- 3) Aar in Lüs= ten schw= ben, so nah' dem Ster= nen=zelt. Dem Alp= ler nehmt die

| $\overbrace{5 5 4}$ 3' 5 | $\overbrace{4 4 3}$ 2 1 | 2 . 0 5 | 1 5 3 4 | $\overbrace{5 5}$ 6' 6 |

| $\overbrace{3 3 2}$ 1' 3 | $\overbrace{2 2 1}$ 7 6 | 7 . 0 5 | 1 5 1 2 | 3 . 4' 4 |

- 1) Mor= gen, es dämmert kei=ne Nacht. Dem Au= ge un= ver= hor= gen das
- 2) Ta= le, der Alp= ler drob er=wacht; er steigt vom ho=hen Wal= le und
- 3) Ver= ge, wo= hin mag er noch zieh'n? Pa= läs= te sind ihm Sär= ge, d'rin

| $\overbrace{5 5 3}$ $\overbrace{4 4 2}$ | 5 . . ' 6 | $\overbrace{5 5 3}$ $\overbrace{5 4}$ $\overbrace{3 2}$ | 1 . 0 ||

| $\overbrace{3 3 1}$ $\overbrace{2 2 7}$ | 3 . . ' 4 | $\overbrace{3 3 1}$ $\overbrace{3 2}$ $\overbrace{1 7}$ | 1 . 0 ||

- 1) Licht des Himmels lacht, das Licht des Himmels lacht.
- 2) stürzt sich in die Schlacht, und stürzt sich in die Schlacht.
- 3) muß er schnell ver= blüh'n, d'rin muß er schnell ver= blüh'n.

„Das Ziffersingen gewährt bemerkenswerte Vorteile. Zunächst wird die Notenkenntnis erspart; dann wird das Unbekannte (der Ton) an das Bekannte (die Ziffer) geknüpft; die Intervalle werden alle auf den Grundton bezogen (absolute Intervalle), während beim Notensingen relative Intervalle (von Stufe zu Stufe) gebraucht werden; endlich wird die Einführung in fremde Tonarten vermieden. Die Tatsache, daß Kinder die Übungen und Lieder nach Ziffern leichter erlernen als nach Noten, ist nicht zu leugnen. Andererseits ist aber auch nicht zu verkennen, daß Ziffern kein anschauliches Bild der Melodie gewähren; daß sie für sich allein die Länge, die Erhöhung und Erniedrigung der Töne nicht angeben, und daß im gewöhnlichen Leben die Notenschrift die herrschende ist und auch wohl bleiben wird.“ (Rothe).

1. Text. -- Einleitung.* Lehrer: Ihr seid wohl alle schon einmal auf einer Alp oder auf einem Berge gewesen. Ihr habt da auf liebliche Täler, grüne Wiesen und Wälder, schmucke Dörfer, großartige Städte, herrliche Bauten, blaue Flüsse und Seen herunterblicken können. Um euch herum habt ihr hohe Berge mit Gletschern oder mit prächtigen Alpen gesehen. Auch haben euch die schönen Blumen und seltenen Pflanzen (Alpenrosen, Edelweiß etc.) gefallen. Das alles hat euch Freude gemacht; ihr glaubtet, in einer ganz andern Welt zu sein. — Heute wollen wir ein Lied lernen, worin alles das so schön gesagt ist und euch wieder recht lebhaft an das Alpenleben erinnern wird. — Nun wird der Text vom Lehrer sinngemäß vorgetragen, von einem bessern Schüler nachgelesen; darauf folgt das Chorlesen.

Erklärung der weniger leicht verständlichen Ausdrücke.

Q. Wie sagen wir gewöhnlich statt „Himmelszelt“?

Sch. Wir sagen gewöhnlich Himmelsgewölbe (Firmament, Himmel).

Q. Wer kann einen andern Ausdruck setzen für „der Morgen graut“?

Sch. Der Morgen bricht an.

Q. Am Ende der 1. Strophe heißt es: Das Licht des Himmels lacht. Das Licht kann nicht lachen. Aber es ist mit dem Menschen verglichen. Wenn jemand Freude hat und lacht, so wird es auf seinem Gesichte auch Licht und hell. — Für „da oben tront der Friede“ könnte man auch etwas anderes sagen; was?

Sch. Da oben wohnt der Friede, oder: da oben ist der Friede.

Q. Was „Ägide“ ist, wird wohl niemand wissen. Ägide heißt Schild, Schutz, hier also Beschützer. — Woher kommt das Wort „überdacht“?

Sch. (Wahrscheinlich wird folgende Antwort gegeben); überdacht kommt von überdenken.

Q. Nein; überdacht will hier heißen überdeckt, ein Dach darüber gemacht. — Warum wird der Berg „Wall“ genannt?

Sch. Weil er eine Schutzmauer ist (gegen den Feind).

Q. Wer weiß, was ein „Aar“ ist?

Sch. —

Q. Aar oder Adler ist das Gleiche.

Sch. Der Aar ist ein (großer) Raubvogel.

Q. Wer weiß ein anderes Wort für „Sternenzelt“?

Sch. Sternenhimmel.

Q. Was heißt hier „verblühn“?

*) Kann unter Umständen besser heuristisch entwickelt werden.

Sch. Verblühn heißt soviel wie sterben.

L. Ja; der Vergleich ist von einer Pflanze genommen. Wenn man eine Pflanze nicht an einen gehörigen, passenden Ort hin versetzt, so verblüht sie bald, sie stirbt ab.

Nochmaliges Lesen des ganzen Gedichtes.

L. Wer kann mir den Inhalt der 1. Strophe in kurzen Worten sagen?

Sch. In der Alpenwelt herrscht ein freies Leben.

L. Welche zwei Gedanken sind in der 2. Strophe ausgedrückt?

Sch. In der Alpenwelt herrscht Friede; aber im Kriege ist der Alpler voll Mut und Tapferkeit.

L. Was ist in der 3. Strophe gesagt?

Sch. Der Alpler liebt seine Berge.

Anwendung. Ihr seht also, wie herlich die Alpenwelt und das Alpenleben sind. Daher dürft ihr nicht gleichgültig, und ohne etwas zu denken, in der Natur umherwandeln; ihr sollt sie betrachten, dann werdet ihr auch Freude und Genuss an ihr haben. Auch dürft ihr nicht vergessen, Gott, der dies alles erschaffen, dafür zu danken. Ferner will das Lied euch die Liebe und Anhänglichkeit zur Heimat lehren, zur Stätte, wo euere Eltern, Geschwister, Freunde und Bekannte sind. (Schweizer-Heimweh &c. &c.)

Im übrigen hüte sich der Lehrer vor zu großer Ausführlichkeit; er vergesse nicht, daß er eine Gesang- und nicht eine Sprachstunde abzuhalten habe!

2. Melodie. Bei solchen Verlen volkstümlicher Lieder ist es nicht anzuraten, die ganze Melodie als Treffübung zu behandeln; denn gar leicht gehen so der Reiz und die Frische und insgesessen auch das Interesse für das eigentliche Lied verloren. Vielmehr wird man nur die schwer zu treffenden Intervalle extra einüben, z. B. bei (1.) „Da ist die Alpenwelt“, „unverborgen“. Hierbei kommen die Solmisationssilben oder „la“ zur Anwendung. Bei größern Intervallschritten lässt man zweckmäßig zuerst die Zwischentöne leise angeben.

3. Rhythmus. Das Lied bietet keine rhythmischen Schwierigkeiten. — Lesen der Bisserverte. — Die Einübung geschieht auf einem Ton (g), etwa mit der Silbe „la“; der Lehrer markiert den Rhythmus mit scharfem Bogenstrich (auf der Violine) oder durch (nicht zu lautes) Klopfen mit einem Stäbchen. Es ist besonders darauf zu achten, daß die verbundenen Taktzeichen (punktuierten Viertel mit den darauffolgenden Achteln, ferner die halben Noten) richtig aufgefaßt und vorgetragen, sowie in ihrem vollen Werte ausgehalten werden.

4. Verbindung der Melodie und des Rhythmus mit dem Texte. Während des Einübens der 1. Stimme hat die 2. den Text auswendig zu lernen, und umgekehrt. Zuerst wird nur die erste Verszeile der 1. Strophe durchgenommen, dann der gleiche Textabschnitt der 2. und 3. Strophe; nachher folgt die 2. Zeile der 1. Strophe u. s. f. Die Vorteile dieses Verfahrens sind bekannt. Chorsingen, abteilungsweise, einzeln. Der Lehrer dulde niemals, daß über mißlungene Versuche einzelner Schüler gelacht werde. Zu bekämpfen ist auch das allfällige Hervortreten einzelner Stimmen. Im fernern vermeide man im Liedergesange allzu häufige Unterbrechungen kleiner Verlöse wegen; dieselben sind nach Vollendung der Strophe zu korrigieren. — Aussäulen: fehlerlose Tonbildung, gute Aussprache, richtiges Atemholen, taftmäßiges Singen, schöner Vortrag, piano-Singen. — Auswendiglernen. — Repetition. Bei der Wiederholung veranlasse der Lehrer die Schüler, die geeignete Tonhöhe selbst zu finden; denn „es lehrt die Erfahrung, daß im gewöhnlichen Leben Lieder oft um eine Quart oder Quint zu tief oder zu hoch angestimmt werden. Natürlich kommt es bei dieser Übung nicht darauf an, daß die gefundene Tonhöhe genau dieselbe sei, wie sie im Liederhefte vorgeschrieben ist; vielmehr darf der Unterschied eines halben oder ganzen Tones keinen Anlaß bieten, die Intonation selbst zu beanstanden.“ (Rothe.) — Verwendung: bei Spaziergängen u. a. Gelegenheiten. D. Dobler, Zug.

Aus Luzern. (Korrespondenzen.)

1. Luzern. Die Besoldungsfrage der Lehrer soll getrennt vom übrigen Erziehungsgesetz vom Großen Rat in der Weise geregelt werden, daß die im Erziehungsgesetzentwurf aufgenommenen Besoldungserhöhungen fürs nächste Schuljahr schon rechtsgültig werden. Mit dieser Aufrichterforderung gelangt die Bezirkskonferenz Willisau an die übrigen Bezirkskonferenzen, dahn sich äußernd, der Vorstand der Kantonallehrerkonferenz solle beim Großen Rat vorstellig werden, daß die Besoldungsaufbesserung in möglichster Raschheit beraten und durchgeführt werde. Die schnelle Lösung dieser dringenden Frage wäre gewiß angezeigt, aber man sollte dadurch nicht der Erweiterung der Schulzeit einen Wechsel auf lange Sicht aussstellen müssen, sondern wenn möglich beide Hauptpunkte miteinander unter Dach zu bringen suchen. Das läßt sich verwirklichen, wenn Lehrer und Volksführer das Volk etwas bearbeiten, damit nicht die absolut notwendige Schulzeiterweiterung für viele Jahre hinausgeschoben werde. Wir wollen beides; es geht. r.

2. Entlebuch. Am Ostermontag versammelte sich die Sektion Entlebuch in hier zur ersten Sektionstagung. Hochw. Herr Pfarrer Peter von Triengen hielt einen ausgezeichneten Vortrag über „die